

Das **Marktkirchen**magazin

CARILLON

Evangelische Marktkirchen Gemeinde Wiesbaden



Ausgabe 13/ Dezember 2013 – Februar 2014



Binde deinen Karren an einen Stern!

Viele kennen Leonardo da Vinci als Maler und wissen, dass er die lächelnde Mona Lisa gemalt hat. Manche kennen ihn auch als genialen Erfinder und wissen, dass er Flugmaschinen, Fallschirme, Wasserturbinen und vieles andere konstruiert hat. Aber nur wenige kennen Leonardo da Vinci als Märchenerzähler und wissen, dass er viele kleine Geschichten und Rätselsprüche aufgeschrieben hat, z.B. diesen: »Binde deinen Karren an einen Stern!« Dieser Spruch erschließt sich nicht sofort, aber wenn wir uns Zeit nehmen, ihn zu entschlüsseln, könnte er zu einem Leitsatz für die kommende Adventszeit und das neue Jahr werden.

»Karren« könnte stehen für alles, was ich in dieser Zeit zu bewegen und mitzuschleppen habe; für alles, was mir an Prüfungen und Arbeit aufgeladen wird; für alles, was an Verpflichtungen und Anstrengungen auf mich zukommt. »Stern« könnte stehen für das, was mir Orientierung und Wegweisung gibt; für ein leuchtendes Ziel, das mir vor Augen steht; für das, was ich mir für die kommenden Wochen und Monate wünsche, erhoffe, erträume.

»Binde deinen Karren an einen Stern!« – das würde dann heißen: Bring das, was dir als Aufgabe in der nächsten Zeit gestellt ist, mit einem Ziel in Verbindung. Verknüpfe das, was dich gerade beschäftigt und vielleicht belastet, mit dem, was du erreichen willst und erhoffst. Lass dich nicht total vereinnahmen von dem, was du jetzt als Ballast empfindest, sondern schau auch nach vorn und nach oben. Dann bleibt dein Karren in Bewegung.

Leonardo hat gewusst, dass wir nur von der Stelle kommen, wenn wir ein Ziel, ein Ideal, eine Vision haben. Seine Wunschträume haben seine ungeheure Kreativität und Energie freigesetzt. »Binde deinen Karren an einen Stern!« Das könnte daher nicht nur ein Leitsatz für ein Jahr sein, sondern ein ganzes Lebensprogramm.

»Karren« könnte auch stehen für alles, was ich im Leben so mit mir herumschleppe: meine Erziehung und meine

Veranlagungen; meine Ängste und meine Enttäuschungen; meine Erfahrungen und meine Geschichte.

»Stern« könnte dann stehen für meine Sehnsucht nach einem erfüllten Leben; für meine Hoffnungen, Wünsche und Ziele.

»Binde deinen Karren an einen Stern!« – das würde dann bedeuten: Lass dir den Blick auf dein Lebensziel nicht verstellen. Mach dir immer wieder bewusst, wo du hin willst – das wird dir helfen, auch wenn der Karren einmal verfahren ist. Das wird dich motivieren, deinen Lebenskarren – wenn nötig – wieder aus dem Dreck zu ziehen. Wenn du ein großes Ziel vor Augen hast, dann bekommst du auch Kraft und Mut für die kleinen Schritte.

Einer, der uns Lebensziele angeboten hat, war Jesus. In Geschichten und Gleichnissen hat er erzählt, wie ein erfülltes Leben aussehen kann. »Reich Gottes« hat er dieses neue Leben genannt. Diese Vision war seine eigene Kraftquelle, und mit ihr hat er andere motiviert. Weil auch wir unseren Lebenskarren an seinen Zielen festmachen wollen, treffen wir uns in seinem Namen und lassen uns in unseren Gottesdiensten seine Worte unter die Haut gehen.

»Binde deinen Karren an einen Stern!« Ein Leitsatz für alle, die den Karren nicht einfach laufen lassen wollen. Ein Programm für alle, die ihr Leben bewusst gestalten möchten. In diesem Sinn wünsche ich uns allen die kommende Advents- und Weihnachtszeit und das neue Jahr unter einem guten Stern.

So grüße ich Sie gemeinsam mit den Kollegen, dem Kirchenvorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich und wünsche Ihnen eine leuchtende Adventszeit,

Ihr Pfarrer Holger Saal

Herzliche Einladung zu unserer

Senioren- Adventsfeier

Es erwarten Sie Kaffee und Kuchen, Kerzenschein, kleine Präsente und nette Menschen. Gemeinsam wollen wir uns bei fröhlichen, aber auch besinnlichen Gesprächen und einem kleinen Programm auf die Weihnachtszeit einstimmen und einen gemütlichen Nachmittag mit Ihnen verbringen. Die Adventsfeier dauert etwa zwei Stunden und findet statt im „Haus an der Marktkirche“ (Naumann-Saal) am

Mittwoch, 18. Dezember 2013,
um 15.30 Uhr



Licht im Januardunkel - Psalmabend im Marktkirchengewölbe

Am grauen Januarabend im warm erleuchteten Gewölbekeller der Marktkirche Liedern, Gedichten und Texten von und mit Annette Schöndorf zu lauschen und sich davon innerlich erwärmen zu lassen, dazu sind Sie am 26. Januar um 18 Uhr herzlich eingeladen.

Als Autodidaktin auf der Gitarre singt Schöndorf seit über vierzig Jahren biblische, teilweise selbst komponierte Psalmen. Dazu rezitiert sie Gedichte und liest kurze Texte, die einladen, sich dem wärmenden Licht der Liebe Gottes zu öffnen.

Frau Schöndorf lebt und arbeitet als Sozialpädagogin und Singer/Songwriter in Wiesbaden.
Der Eintritt ist frei.



„Gottesklang“ zur 12. Nacht der Kirchen

Die Rahmenbedingungen für eine erfreuliche „Nacht der Kirchen“ hat Hoch „Hannah“ selbst geschaffen, die den über 10.000 Teilnehmern am ersten Freitag im September einen traumhaften – und den vermutlich schönsten – Spätsommerabend beschert hat.

Unter dem Motto „Gottesklang“ haben die Besucher an der Marktkirche den Glauben mit allen Sinnen erfassen können, von der Eröffnungsandacht im mit Kerzen beleuchteten Gewölbekeller bis hin zu himmlischen Carillon-Liedern in luftiger Höhe, von den zahlreichen heiteren Gesprächen bei den von der Teestube bewirteten Bistrotischen auf dem Schlossplatz bis hin zu „Kirche zum Anfassen“ mit der ev. Familienbildungsstätte. Auch in diesem Jahr berührte beschwingte Musik für Orgel und Bläser wieder einmal jeden in der voll besetzten Kirche, und die Gospelmusik zur späten Stunden brachte nicht wenige Menschen zum Mitsingen und -tanzen.

Bis Mitternacht beobachtete man ein stetiges Kommen und Gehen (eigentlich mehr Kommen als Gehen!). Nicht nur die vielen Highlights erfreuten, sondern auch die offene, gastfreundliche Kirche, eine Gelegenheit am späten Abend innezuhalten, ins Gespräch zu kommen und die Kirche auf neue, vielfältige Weise erleben zu können. Die Frage einer Besucherin am Ausgang bestätigt das: „Wann gibt es die nächste Nacht der Kirchen?“



Liebe Gemeinde,

es ist nicht zu übersehen, dass die Weihnachtszeit naht. Schon seit einigen Wochen füllen Spekulatius, Stollen und Schokoladen-Weihnachtsmänner die Regale in den Läden. Auch auf dem Marktplatz vor unserer Kirche werden seit Ende Oktober die Vorbereitungen für den Sternschnuppenmarkt getroffen – viel zu früh, wie eine vorübereilende Passantin beim Anblick der Handwerker meinte und mir damit aus der Seele sprach. Auch in diesem Jahr laden wir herzlich ein zu den **Adventsandachten**, die ab 1. Dezember täglich um 18.00 Uhr in der Marktkirche stattfinden. Außerdem weise ich auf einen besonderen Gottesdienst am Heiligen Abend hin: Wir wollen die um 23.00 Uhr beginnende Christmette, die seit vielen Jahren Propst Dr. Rink in unserer Kirche gestaltet, als **Stillen Gottesdienst am Heiligen Abend** feiern. Einen besonderen Akzent wird dabei auch die musikalische Umrahmung mit Harfenmusik setzen.

In dieser Ausgabe des „Carillon“ finden Sie erstmals eine neue Rubrik mit Nachrichten aus der **Johannes-gemeinde**. Ebenso werden auch im Gemeindebrief der Johannesgemeinde Informationen zu den Veranstaltungen und Kreisen sowie besonderen Gottesdiensten unserer Gemeinde veröffentlicht. Damit sollen die Kontakte der Gemeindeglieder von Johannes- und Marktkirche untereinander gefördert werden, nachdem die Kirchenvorstände nun schon vor einiger Zeit eine engere Zusammenarbeit vereinbart hatten. Sie erinnern sich wahrscheinlich noch gut daran, dass sich auf unserem Gemeindefest nicht nur Konfirmanden aus unserem eigenen Gemeindebezirk vorgestellt haben, sondern auch junge Menschen aus der Johannesgemeinde. Der für diesen Konfirmandenjahrgang von Pfarrer Fromme und Pfarrerin Spinola gemeinsam gestaltete wöchentliche Unterricht war ja der erste Schritt einer weiteren zukünftigen Zusammenarbeit. Auch wenn im Augenblick für die Johannesgemeinde die Bauarbeiten an ihrem neuen Kirchenzentrum besonders wichtig

sind, geht dort dennoch das gemeindliche Leben mit verschiedenen anderen Veranstaltungen weiter. Lassen Sie sich auch zu deren Besuch herzlich einladen!

Aber auch an der Marktkirche sind weitere **Baumaßnahmen** durchgeführt worden. So konnten endlich die Treppenaufgänge und der Sandsteinsockel an der Frontseite restauriert werden, was eine zeitweise Schließung der seitlichen Eingänge nötig machte. Die Arbeiten am Sockel sollen sich im kommenden Jahr an den Längswänden fortsetzen. Erst nach ihrem Abschluss können auch die Holztüren an den Haupteingängen restauriert werden, deren schlechter Zustand vielen von Ihnen bekannt ist. Vor allem an den Türflügeln des mittleren Portals löst sich das Furnier in zahlreichen Feldern großflächig ab. Diese technisch aufwendigen und daher entsprechend kostspieligen Arbeiten sind daher nicht nur aus konservatorischen Gründen dringend notwendig, sondern werden zusammen mit den neuen Aufgängen die Westfront des Gebäudes in neuem Glanz erstrahlen lassen.

Viele von Ihnen haben schon angeregt, **Postkarten** mit den Motiven von den neuen Kirchenfenstern anzubieten, die die Marktkirche zu ihrem 150. Geburtstag erhalten hat. Es freut mich sehr, dass sich durch die großzügige Unterstützung von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin nun die Möglichkeit ergibt, diesen Wunsch zu erfüllen. Rechtzeitig zum Advent wird es das Rosen-Fenster als Postkarte geben – vielleicht eine schöne Karte, um darauf Weihnachtsgrüße zu versenden.

Ihnen allen wünsche ich eine gesegnete Vorweihnachts- und Weihnachtszeit und grüße Sie sehr herzlich,
Ihre

Margot Klee

Neues vom KINDERGARTEN



Kindertagenausschuss-Wahl

Am 23. Oktober wählten unsere Eltern die Elternvertreter für den Kindertagenausschuss. Wir freuen uns schon auf die gemeinsame Arbeit, die sicherlich wieder viel Innovation zum Wohle aller Kinder bringen wird.

St. Martin im Kindergarten

Ein beliebtes Fest bei Groß und Klein: Zum traditionellen Martinsumzug trafen wir uns am 11. November in der Marktkirche und feierten mit Pfarrer Dr. Saal einen fröhlichen und gut besuchten Gottesdienst. Die Vorschulkinder spielten für alle Besucher die St. Martinsgeschichte, und anschließend folgten Eltern und Kinder mit ihren Laternen und Bläsermusik dem St. Martin auf seinem Pferd um die Kirche. Vor dem Kindergarten gab es für die Kinder die beliebten Martinsmännchen und einen warmen Kakao.

Am Vormittag besuchte die *Bären-Gruppe* die Seniorenresidenz in der Parkstraße und erfreute dort die Senioren mit gebastelten Laternen und Martinsliedern.

Adventszeit im Kindergarten

Auch in diesem Jahr laden wir ein zu unseren vorweihnachtlichen Bastelnachmittagen. Bei Gebäck, Kaffee und Tee warten in gemütli-

cher Atmosphäre Bastelangebote auf unsere Eltern.

Wie alljährlich werden sich auch in diesem Jahr einige Kinder des Kindergartens mit ihren Erzieherinnen an der Senioren-Adventsfeier am 10. Dezember im Gemeindehaus mit einem kleinen Adventsspiel beteiligen. Dafür wird schon fleißig geübt.

Der Nikolaus kommt

Am Freitag, dem 6. Dezember, besucht uns der Nikolaus. Dafür haben wir schon Lieder und Geschichten vorbereitet. Die Aufregung ist sicher groß, und manchem Kind wird es vielleicht ein bisschen bange ums Herz! Ob er wohl etwas mitbringt?

Ihr Kinderlein, kommet . . .

Zum traditionellen Familiengottesdienst für Eltern und Kinder am Heiligabend um 15.00 Uhr sind alle Kinder der Gemeinde und des Kindergartens eingeladen. Der Gottesdienst wird von Pfarrer Dr. Saal gehalten, und Kinder des Kindergartens werden ein Krippenspiel aufführen.

Vorankündigung: Frühstücksangebot und Nachmittagssnack

Ab Januar 2014 werden wir für unsere Kinder täglich ein ausgewogenes Frühstück und einen Nachmittagssnack anbieten. Das entlastet die Kinder, ihr eigenes Frühstück in der Kindertagentasche mitzubringen. Die Kinder werden eine große Auswahl an Lebensmitteln

kennenlernen und übernehmen auch Verantwortung bei der Planung, dem Einkauf und der Zubereitung ihrer Mahlzeiten. In einem Elternbrief werden alle Eltern über unser Vorhaben informiert.

Kinderrestaurant

Nach knapp fünf Monaten können wir aus den Erfahrungen mit unserem neuen Kinderrestaurant ein positives Ergebnis verzeichnen. Die Kinder essen in der ruhigen Atmosphäre im Kinderrestaurant mit sichtlicher Freude. Tischgemeinschaften bilden sich aus beiden Gruppen. Gemeinsam wird schon morgens für alle Kinder zum Frühstück eingedeckt. Die Tische sind ansprechend und jahreszeitlich dekoriert. Die Kinder übernehmen Verantwortung für diesen Raum, decken ihren Platz auch wieder ab und füllen Tee- und Wasserkannen an den Tischen auf. In den Gruppenräumen ist es nun ruhiger. Durch eine kleinere Zahl von Tischen wirkt der Raum größer, und auch der große Spielteppich lädt zum Verweilen ein.

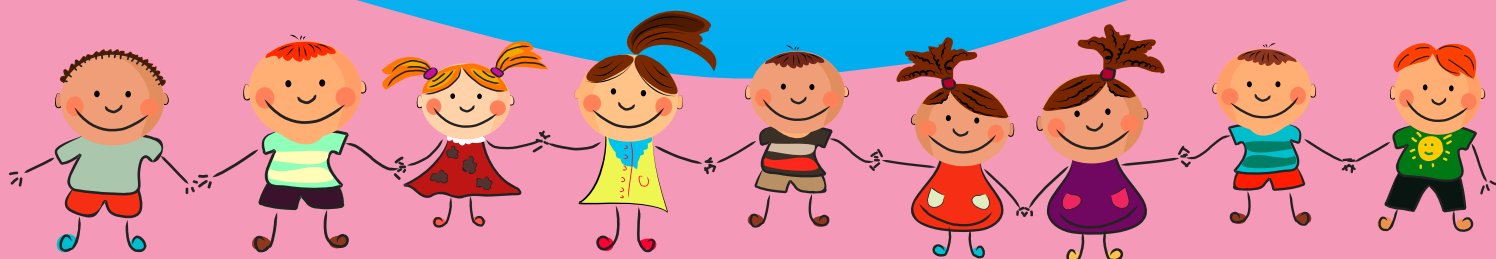


Wir wünschen allen eine besinnliche und ruhige Adventszeit.

Kindertagengottesdienste

Einmal pro Woche mit Pfr. Dr. Saal in der Marktkirche

> Vom 23. Dezember 2013 bis 1. Januar 2014 ist der Kindergarten geschlossen.





Bärbel Wagner

52 Jahre alt, geboren in Marburg
 Verwaltungsfachwirtin
 verheiratet, zwei erwachsene Kinder
 seit 2007 Sekretärin Evangelische Erwachsenenbildung/
 Evangelische Stadtakademie Wiesbaden und
 seit 2011 Gemeinsekretärin für die Evangelische
 Marktkirche

Was verbindet Sie mit der
 Marktkirche?

Die vielschichtige und
 interessante Tätigkeit im
 Gemeinbüro der
 Evangelischen Marktkirche.

In Wiesbaden zu leben/zu
 arbeiten bedeutet für Sie?

Die Vorzüge einer attraktiven
 Stadt zu genießen und mitten
 im Zentrum zu arbeiten.

Was ist für Sie das größte
 Unglück?

Eine schwere Krankheit.

Wo möchten Sie leben?

Und am Ende der Straße
 steht ein Haus am See,
 Orangenbaumblätter liegen auf
 dem Weg, ich hab zwei Kinder,
 mein Mann ist schön ;-)...alle
 kommen zu mir, ich brauch nie
 raus zu gehen...
 << frei nach Peter Fox >>.

Was ist für Sie das
 vollkommene irdische Glück?

Zufriedenheit.

Welche Fehler entschuldigen
 Sie am ehesten?

Die unbeabsichtigten oder
 diejenigen, die man einsieht.

Ihre liebsten Romanhelden?

Echte Helden sind mir lieber ;-)

Ihre Lieblingsmaler?

Gustave Caillebotte.

Ihre Lieblingskomponisten?

Nikolai Andrejewitsch
 Rimski-Korsakow
 („Scheherazade“).

Welche Eigenschaften schätzen
 Sie bei einem Mann am meisten?

Zuverlässigkeit, Zielstrebigkeit,
 Verstand, Humor.

Welche Eigenschaften schätzen
 Sie bei einer Frau am meisten?

.... zusätzlich Natürlichkeit.

Ihre Lieblingstugend?

Höflichkeit.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Barfuß am Strand joggen und
 dabei den Sonnenaufgang
 erleben (leider nur im Urlaub
 möglich), ansonsten die Natur in
 jeder Form genießen (wandern,
 Rad fahren, gärtnern...).

Wer oder was hätten Sie
 sein mögen?

Mein Kater.

Ihr Hauptcharakterzug?

Verlässlichkeit,
 Willensstärke.

Was schätzen Sie bei Ihren
 Freunden am meisten?

Vertrautheit, Loyalität.

Ihr größter Fehler?

Ungeduld.

Ihr Traum vom Glück?

Rundum zufrieden sein.

Was wäre für Sie das größte
 Unglück?

Tod oder Krankheit eines
 nahestehenden Menschen

Ihre Lieblingsfarbe?

Strahlendes Sonnengelb und
 Apfelsinenorange.

Ihre Lieblingsblume?

Tränendes Herz.

Ihr Lieblingsschriftsteller?

Susanna Tamaro,
 Nikola Hahn (aus Verbundenheit
 zu meiner Heimat).

Ihre Helden in der Wirklichkeit?

Alleinerziehende Frauen,
 Alltagsengel, alle Ehrenamtlichen.

Ihre Helden in der Geschichte?

Trümmerfrauen.

Ihre Lieblingsnamen?

Daniel und Marcel.

Welche Reform bewundern
 Sie am meisten?

Die Einführung der Demokratie.

Ihre gegenwärtige
 Geistesverfassung?

Lebendig, aufnahmefähig, wach.

Ihr Motto?

Es ist wie es ist, und es ist gut so
 wie es ist!

Das Licht aus Bethlehem kommt auch in die Marktkirche

Friedenslicht 2013

Im Internetauftritt der Aktion „Friedenslicht aus Bethlehem 2013“ heißt es:

„Pfadfinderinnen und Pfadfinder hoffen auf der ganzen Welt auf Frieden und auf Gewaltlosigkeit. Erziehung zum Frieden ist der wichtigste pädagogische Auftrag von Pfadfindern. Frieden ist ein Geschenk, aber auch ein Recht, das alle Menschen haben.“

Pfadfinderinnen und Pfadfinder verteilen in der Adventszeit an alle Menschen guten Willens das Friedenslicht aus Bethlehem. Das diesjährige Motto der Aktion heißt in Deutschland "Recht auf Frieden".

Damit greifen die Pfadfinderinnen und Pfadfinder die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen auf, die in diesem Jahr ihren 65. Geburtstag feiert. Dort wird darauf hingewiesen, dass alle Menschen die gleichen Rechte auf "Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt" haben. Im 2. Artikel wird ausgeführt, dass 'jeder Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand' hat.

Das Friedenslicht wird in Lichterstaffetten in ganz Europa verteilt. Im Jahr 2000 gelangte das Friedenslicht das erste Mal nach Übersee.

Die Aktion „Friedenslicht“ gibt es seit 1986, sie wurde vom Österreichischen Rundfunk ins Leben gerufen. Jedes Jahr entzündet ein Kind, das sich durch besonderes Engagement hervorgetan hat, das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrube Christi in Bethlehem. Das Friedenslicht ist ein Zeichen der Hoffnung und der Solidarität – unabhängig von Religion, Weltanschauung oder Hautfarbe. Es wird an alle Menschen verteilt, die sich Frieden wünschen.

Dafür möchten sich die 220.000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Deutschland einsetzen und mit der Weitergabe des Friedenslichtes aus Betlehem ab dem 3. Advent, dem 15. Dezember 2013, ein klares Zeichen für Frieden und Völkerverständigung sowie gegen Rassismus setzen. Denn Jeder und Jede hat ein 'Recht auf Frieden'.

Am Freitag, 20. Dezember, kommt das Friedenslicht auch zu uns in die Marktkirche. Die Pfadfinder besuchen zunächst den Oberbürgermeister im Rathaus und kommen dann in die Adventsandacht. Sie wird eingeleitet mit einer kleinen Orgelmusik um 17.45 Uhr und mit den „12 Minuten mit Gott“ fortgesetzt, die an dem Tag von unserem Ökumenepfarrer Klaus Endter gestaltet wird. Wir wollen es hüten und mit diesem Licht auch die Kerzen der Weihnachtsgottesdienste entzünden. Gerade so, wie der Friedensgedanke der ganzen Aktion die Herzen der friedliebenden Menschen entzünden will.

Text:
Martin Fromme

Eine regionale Spezialität zum Naschen und Nachdenken im Advent:

Vor 175 Jahren wurde das Bethmännchen kreiert

„Bethmännchen“ nennen sich die leckeren Klümpchen aus Marzipan, die mit Mandelspitzen belegt werden und einen festen Platz auf dem Weihnachtsteller hierzulande haben.

Die Geschichte der Gebäckspezialität soll im Jahr 1838 im Hause des Bankiers Simon Moritz von Bethmann begonnen haben, wo der Küchenchef, ein Pariser Konditor, eine „kleine Köstlichkeit“ mit vier Mandelhälften, je eine für die vier Söhne des Hauses schuf. Nach dem Tode des jüngsten Sohnes habe man eine Mandelhälfte weggelassen.

Eine andere These behauptet, dass die Leckerei „Bethmännchen“ im Zusammenhang mit „Bet-Männer“, also mit „betenden Männern“ stehe, weil die halbierten Mandeln wie betende Hände ausgesehen haben. Vielleicht stimmen ja beide Thesen. So oder so: Bethmännchen schmecken himmlisch – vor allem wenn man sie bei 175° goldgelb backt – nicht nur in ihrem 175. „Geburtsjahr“.

Gegenstand des Mittagsgebets „**Zwischenzeit**“ am **Mittwoch, 11. Dezember, um 12 Uhr** soll das Bethmännchen mit dem dazugehörigen Thema Gebet sein. Jeden Mittwoch – auch im Advent – findet die „Zwischenzeit“ (Wort – Klang – Stille) im Gewölbekeller der Marktkirche statt.

Übrigens: Laut einem Leitwort an der Marktkirche wird kein Besucher die Andacht oder die Kirche am 11. Dezember mit leeren Händen verlassen...

Text:
Jeffrey Myers



Gnade und Begnadigung – das vollkommene Recht oder das allerhöchste Unrecht? Friedrich-Christoph von Bismarck war Jurist und überzeugter Protestant. Der im Oktober verstorbene, langjährige Vorsitzende des Lutherkirchenvorstands hat sich einst in einem Vortrag, wie sich Pfarrer Geißler bei der Trauerfeier erinnerte, mit dieser Frage auseinandergesetzt.

Unser Kirchenpräsident Dr. Volker Jung sagte am Reformationstag angesichts des Umgangs der Europäischen Union mit Flüchtlingen und der dramatischen Ereignisse im Mittelmeer schlicht, Recht ohne Liebe sei gar kein Recht.

Und der Wiesbadener Dekan, Dr. Martin Mencke, hat in einer Predigt

gewähren oder verweigern soll. „Was ist hier Recht?“, fragte er.

Ja, was ist Recht etwa angesichts der unbeschreiblichen Schuld, die viele im Nationalsozialismus auf sich geladen haben? Wie sieht da die Gerechtigkeit aus, für die wir glühen? Für viele ist Gerechtigkeit vor allem die harte Strafe als Schuldausgleich. Aber was wiederum ist ein gerechter Schuldausgleich? Vergeltung, Auge um Auge...? Und gibt es ein Maß an Schuld, das barmherzige Gnade ausschließt? Die Juristen des Bundesverfassungsgerichts sagen: „Das Recht auf Achtung seiner Würde kann keinem Straftäter abgesprochen werden, mag er sich in noch so schwerer und unerträglicher Weise gegen alles vergangen haben, was unsere Ver-

für Gerechtigkeit, und wir glühen nicht voller Liebe, sondern lassen die Mächtigen des Kontinents gewähren, machen uns mitschuldig, sind wieder einmal Mitläufer – und hoffen auf Vergebung.

Ist nun also Gnade Ergänzung oder Gegensatz zu unserem Recht? Führt Gnade zu Gerechtigkeit oder verhindert sie Gerechtigkeit? Man mag das im juristischen Sinne bewerten, als Theologe oder jeder für sich nach ganz persönlichem Empfinden. Ohne zu wissen, wie Christoph von Bismarck einst die selbstgestellte Frage in seinem Vortrag beantwortet hat, ahnen wir das Ergebnis: Gnade erst vervollkommenet das Recht weit über die Buchstaben der eben nicht vollkommenen Gesetze hinaus. 2011

Liebe und Gerechtigkeit –

wir müssen die

GLUT

wieder anfachen

am 10. November, in der er den Bogen von der Pogromnacht 1938 zur aktuellen Situation von Flüchtlingen und ethnischen Minderheiten in unserem Land spannte, konstatiert: „Recht resultiert aus dem Glauben an Gott, es ist ein Glühen für Gerechtigkeit.“ Und Gott glüht, wie wir seit Luther wissen, „wie ein Ofen voller Liebe“.

Prof. Karl-Heinrich Schäfer, viele Jahre Präses der Synode unserer evangelischen Landeskirche, berichtete vor der EKD-Synode in Düsseldorf von einem ganz persönlichen Konflikt, dem er sich in den 70er Jahren ausgesetzt sah. Der junge Jurist hatte als Leiter der Justizvollzugsanstalten in Schwalmstadt und Butzbach mit Auschwitz-Tätern zu tun und stand vor der Entscheidung, ob er den zu lebenslanger Haft verurteilten Massenmördern Hafturlaub

gewähren oder verweigern soll. „Was ist hier Recht?“, fragte er.

An anderer Stelle sind die gleichen Fragen leichter zu beantworten, ohne dass wir freilich zu entsprechenden Konsequenzen bereit wären: Ganz sicher hat es nichts mit Gerechtigkeit zu tun, unseren Reichtum zu bewahren und dafür die aus dem Elend Flüchtenden im Mittelmeer ersaufen zu lassen. Kein Recht, keine Liebe, nicht einmal Gnade finden sie bei uns. Wir können uns dabei nicht mit dem Bild vom vollen Boot herausreden, das sinkt, wenn noch ein Ertrinkender an Bord gezogen wird. Wir wissen, mit der einen Welt gehen alle unter. Aber wir glühen nicht

hat der Bundesverfassungsrichter Herbert Landau in einer Abhandlung über das Menschenbild unseres Grundgesetzes das Selbstverständnis der Kirchen und ihrer Mitglieder ausdrücklich gewürdigt: „Der Christ wird in dem Gefangenen den von Gott geschaffenen und geliebten Menschen sehen, der, wie er selbst, auf Vergebung und Versöhnung angelegt ist.“ Werden wir diesem Bild gerecht, zu dem auch gehört, was der ehemalige Kirchenpräsident Prof. Dr. Peter Steinacker schon vor fünf Jahren gesagt hat: „Die Spannungen werden wachsen. Die Armut der Armen wird umfassender. Darauf muss unsere Kirche sehen – mit ihrer Botschaft und mit ihrer Parteilichkeit für die Schwachen. Sie muss Orientierung geben im Leben. Denen zum Beispiel, die sich in Hochmut und Glanz verstricken ... und sie zur Liebe zurückführen.“

Text:
Heinz-Jürgen
Hauzel

„Getauft, ausgestoßen und vergessen?“

Zeitzeugen gesucht

Wer weiß etwas von Menschen jüdischer Herkunft, die getaufte Mitglieder unserer Wiesbadener evangelischen Kirchengemeinden waren?

Für ein Projekt des evangelischen Dekanates Wiesbaden werden Zeitzeugen gesucht. Zeitzeugen können auch Menschen sein, die sich daran erinnern, was ihnen Eltern oder andere ältere Verwandte aus der Zeit von 1939 bis 1945 erzählt haben. In der Zeit von etwa 1875 bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts sind in den Kirchbüchern der evangelischen Innenstadtgemeinden immerhin 288 Menschen mit jüdischen Wurzeln registriert. Die Ausstellung „Getauft, ausgestoßen und vergessen?“ fragt nach diesen Menschen und ihrem Schicksal in den Jahren des dritten Reiches. Vor allem soll sie zeigen, wie sich ihre evangelischen Gemeinden zu ihnen gestellt haben. Hat es Hilfe und Beistand gegeben? Oder herrschte ängstliche Zurückhaltung vor? Welche Kontakte gab es in der Gemeinde, welche Anteilnahme im unmittelbaren Wohnumfeld? Was wusste man damals über das weitere Ergehen dieser Menschen? In diesem Jahr jährt sich das Datum der deutschlandweiten Pogrome am 9. und 10. November 1938 zum 75. Mal. Auch in unserer Stadt wird wieder daran erinnert werden, wie Schläger- und Mörderbanden der SA in die Häuser und Wohnungen jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger eindringen, wehrlose Menschen verhöhnten, schlugen und viele von ihnen willkürlich in Gefängnisse

und später in Konzentrationslager abtransportierten. Geschäfte wurden sinnlos zerstört, Synagogen geschändet und in Brand gesetzt. In der Bevölkerung kam es zwar hin und wieder zu spontaner Zustimmung, und Hassparolen gegen Juden wurden laut. In der Mehrzahl aber gingen die Menschen stumm und verwirrt, viele auch ehrlich erschüttert, an den brennenden Gotteshäusern und den zerstörten Geschäften vorüber. Dass hier ein Frevel geschah, war durchaus vielen Menschen klar. Aber lauten Einspruch gab es eben nicht. Auch nicht von den christlichen Kirchen!

Darüber ist viel geschrieben und berichtet worden. Die Erinnerungsarbeit hört nicht auf und darf es auch nicht. Eine Lücke in der Erforschung und Darstellung dieser Zeit stellt aber wohl das Leben der getauften Jüdinnen und Juden dar, die doch eigentlich auf einen besonderen Schutz durch ihre Geschwister im gemeinsamen christlichen Glauben hoffen durften. Die Wanderausstellung „Getauft, verstoßen und vergessen?“ In Frankfurt und in anderen Städten sind unter diesem Titel schon einige beispielhafte Lebensläufe getaufter jüdischer Mitmenschen präsentiert worden. Nun soll es im nächsten Frühjahr mit den Suchergebnissen über entsprechende Wiesbadener Schicksale weitergehen. Es beteiligen sich (ehrenamtliche) Arbeitsgruppen der Innenstadtgemeinden

(Marktkirche, Bergkirche, Ringkirche, Lutherkirche). Für den Bereich der Marktkirchengemeinde geht es im Besonderen um die Familien von Paula Bertram, Margarete Buchwald (1937 noch in der Marktkirche getauft!), Ida Dreyer, Käthe Feuerstein, Elisabeth Jourdan, Otto Lubowski, Ines von der Porten, Edith Speck und Katharina von Tschirnhaus. Wer etwas über dieses Thema und diesen Personenkreis in der Zeit des „Dritten Reiches“ weiß und erzählen kann, möchte sich doch bitte mit uns in Verbindung setzen. Auch kleinste Hinweise helfen uns weiter!

Text:
Martin Fromme

Pfr. Martin Fromme,
Schlossplatz 4, 65183 Wiesbaden
Tel.: 0611 – 46 73 65
E-Mail: martin-fromme@web.de

Lobt Gott/ ihr Christen alle gleich

In vielen Gottesdiensten singen wir während der Weihnachtszeit in der Marktkirche dieses schöne alte Lied aus dem 16. Jahrhundert (EG 27). Schöpfer des Textes und der Melodie ist Nikolaus Herman. Er wurde um 1480 in Altdorf bei Nürnberg geboren und wirkte von 1518 bis 1560 als Lehrer und Kantor im böhmischen Joachimstal. Herman kam schon früh mit den reformatorischen Ideen in Verbindung und hatte auch Kontakte zu Martin Luther.

In einer Sammlung aus dem Jahre 1554, „Ein christlicher Abendreihen vom Leben und Amt Johannes des Täufers“, steht die Melodie zum Lied „Lobt Gott“ auf die Worte „Kommt her, ihr lieben Schwesterlein / zu diesem Abendtanz; / lasst uns ein geistlich Liedelein / singen um einen Kranz.“ Der vom Hymnus „A solis ortus cardine“ inspirierte Text „Lobt Gott, ihr Christen“ findet sich zusammen mit der Melodie in einer wenig später veröffentlichten Sammlung „Die Sonntags-Evangelia über das ganze Jahr in Gesänge gefasst für die Kinder und christlichen Hausväter“ von 1560.

Das Lied „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich“ umfasste ursprünglich acht Strophen, unser heutiges

Gesangbuch enthält davon nur noch sechs Verse. Die meisten der älteren evangelischen Lieder sind keine Neukompositionen, sie lehnen sich an weltliche oder gregorianische Vorbilder an. So auch unser „Lobt Gott“, das ein weltliches Kranzsinglied zur Sommer Sonnenwende (Johannisfeier) als Vorläufer hatte (siehe oben).

Das Lied will, wie auch andere Lieder aus der Reformationszeit, Verkündigung sein. Herman versucht, einen theologischen Sachverhalt besonders für Kinder und einfache Leute verständlich und fassbar zu machen, damit er durch das gesungene Lied zum Eigentum der Gläubigen werde.

Zusammengehalten wird Hermans Lied durch den Lobpreis Gottes in der ersten und in der letzten Zeile des Gesamttextes: „Lobt Gott, ihr Christen“ steht „Gott sei Lob, Ehr und Preis“ gegenüber. Dazwischen wird erklärt, wie Gott die Gestalt eines Armen (elend, nackt, bloß, niedrig, gering) annimmt und wie er dadurch die Menschen erlöst. Das Paradies wird dadurch für die Menschen wieder möglich, der Cherub verwehrt den Zugang nicht mehr länger.

Text:
Hans Uwe
Hielscher

Der vollständige Text des Liedes in der Originalfassung von 1560 lautet:

1. Lobt Gott, ir Christen alle gleich
in seinem höchsten thron,
der heut schleust auff sein Himmelreich
und schenckt uns seinen Son!
2. Er kompt aus seines Vatern schos
und wird ein kindlein klein,
er leit dort elend nackt und blos
in einem krippelein.
3. Er eussert sich all seiner gwalt,
wird nidrig und gering,
und nimpt an sich eins knechts gestalt,
der schöpffer aller ding.
4. Er leit an seiner mutter Brust,
ir milch, die ist sein speis,
an dem die Engel sehn ir lust,
denn er ist Davids reis,
5. das aus seim stam entsprissen solt
in dieser letzten zeit,
durch welchen Gott auffrichten wolt
sein reich, die Christenheit.
6. Er wechselt mit uns wunderlich:
fleisch und blut nimpt er an,
und gibt uns in seins Vatern reich
die klare Gottheit dran.
7. Er wird ein knecht und ich ein Herr,
das mag ein wechsel sein!
Wie könd er doch sein freundlicher,
das hertze Jhesulein!
8. Heut schleust er wider auff die thür
zum schönen Paradeis.
Der Cherub steht nicht mehr darfür,
Gott sey lob, ehr und preis!



Gottesdienste in der Marktkirche

Sonntag, 1.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) und Krippenaufstellung · Pfr. Dr. Saal
Mittwoch, 4.12.	11.00 Uhr	Krabbelgottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 8.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme
Sonntag, 15.12.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal Kindergottesdienst
Sonntag, 22.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Myers
Dienstag, 24.12.	15.00 Uhr 16.30 Uhr 18.00 Uhr 23.00 Uhr	Familiengottesdienst · Pfr. Dr. Saal Christvesper · Pfr. Dr. Saal Christvesper · Pfr. Fromme Christmette · Propst Dr. Rink
Mittwoch, 25.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Fromme
Donnerstag, 26.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Myers
Sonntag, 29.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme
Dienstag, 31.12.	18.00 Uhr	Jahresschlussgottesdienst · Pfr. Fromme
Mittwoch, 1.1.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 5.1.	10.00 Uhr 17.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Dr. Saal Bachvesper · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 12.1.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme Kindergottesdienst
Samstag, 18.1.	09.00 Uhr	Gottesdienst zur Eröffnung der neuen Legislaturperiode des Hessischen Landtags Bischof Prof. Dr. Martin Hein, Kardinal Karl Lehmann
Sonntag, 19.1.	10.00 Uhr	Gottesdienst der Ev. Allianz · Predigt: Ulrich Materne
Donnerstag, 23.1.	19.00 Uhr	Ökumenische Vesper
Sonntag, 26.1.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Propst Dr. Rink
Donnerstag, 30.1.	18.00 Uhr	Meditationsgottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 2.2.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Fromme
Sonntag, 9.2.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Myers
Sonntag, 16.2.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Hensel Kindergottesdienst
Sonntag, 23.2.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Donnerstag, 27.2.	18.00 Uhr	Meditationsgottesdienst · Pfr. Fromme



Musik im Gottesdienst

Sonntag, 1. Dezember 2013 (1. Advent), 10.00 Uhr

Wiesbadener Bläserkreis, Leitung: Matthias Schädlich
Thomas J. Frank (Orgel)

Sonntag, 8. Dezember 2013 (2. Advent), 10.00 Uhr

Schiersteiner Kantorei, Leitung: Martin Lutz
Hans Uwe Hielscher (Orgel)

Sonntag, 15. Dezember 2013 (3. Advent), 10.00 Uhr

Marktkirchenchor, Thomas J. Frank (Leitung und Orgel)

Sonntag, 22. Dezember 2013 (4. Advent), 10.00 Uhr

Mädchenchor Wiesbaden, Gerd Rixmann (Leitung)
Hans Uwe Hielscher (Orgel)

Dienstag, 24. Dezember 2013 (Heiligabend)

15.00 Uhr: Familiengottesdienst, Krippenspiel
16.30 Uhr: Christvesper, Wiesbadener Knabenchor
18.00 Uhr: Christvesper, Marktkirchenchor
23.00 Uhr: Christmette, Bettina Linck (Harfe)

Mittwoch, 25. Dezember 2013, 10.00 Uhr

Nassauisches Blechbläser-Ensemble
Hans Uwe Hielscher (Orgel)

Sonntag, 9. Februar 2014, 10.00 Uhr

Kantaten-Gottesdienst

Bach-Kantate Nr. 54 „Widerstehe doch der Sünde“
Diana Schmid (Alt), Kammerphilharmonie Rhein-Main
Thomas J. Frank (Leitung und Orgel)

Bach-Vesper

Sonntag, 5. Januar 2014, 17.00 Uhr

Kantate 65 „Sie werden aus Saba alle kommen“

Vokalsolisten, Schiersteiner Kantorei
Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden
Leitung: Martin Lutz
Orgel: Hans Uwe Hielscher
Liturgie und Predigt: Pfarrer Dr. Holger Saal
Einführung in die Kantate um 16.30 Uhr

Konzerte

Vom 1. bis 23. Dezember 2013 täglich um 17.45 Uhr

Orgelmusik zum Advent

mit Thomas J. Frank und Hans Uwe Hielscher

Samstag, 7. Dezember 2013, 19.30 Uhr

Adventskonzert der Gesellschaft Bürger und Polizei e. V.
Eintritt frei – Kollekte am Ausgang

Samstag, 14. Dezember 2013, 20.00 Uhr

Johann Sebastian Bach: Weihnachts-Oratorium I, III, IV, VI

Susanne Martin (Sopran) - Sonja Koppelhuber (Alt)
Ralf Petrausch (Tenor) - Joachim Goltz (Bass)
Kammerphilharmonie Rhein-Main
Chor der Marktkirche, Leitung: Thomas J. Frank
Eintritt: 5.- bis 35.-

Sonntag, 15. Dezember 2013, 16.30 Uhr

Adventssingen

Nassauisches Blechbläser-Ensemble, Chor der Marktkirche
Hans Uwe Hielscher (Orgel), Thomas J. Frank (Leitung)
Eintritt 3.- (Karten nur an der Tageskasse)

Freitag, 20. Dezember 2013, 20.00 Uhr

Benefizkonzert „Ihnen leuchtet ein Licht“

Kartenvorverkauf über den „Wiesbadener Kurier“

Mittwoch/Donnerstag, 25./26. Dezember 2013, 16.00 Uhr

Weihnachtliche Orgelmusik

Hans Uwe Hielscher
Improvisationen über Weihnachtslieder aus aller Welt
Eintritt frei - Kollekte am Ausgang

Dienstag, 31. Dezember 2013, 19.30 Uhr

Silvester-Orgelkonzert „Vorwiegend heiter“

Thomas J. Frank und Hans Uwe Hielscher
spielen zwei- und vierhändige Werke (u. a. Ravel „Bolero“)
Eintritt: 10.-

Orgelmusik zur Marktzeit

Jeden Samstag 11.30 bis 12.00 Uhr (ganzzjährig)

Hans Uwe Hielscher, Thomas J. Frank und Gäste

DER DEZEMBER IN DER MARKTKIRCHE AUF EINEN BLICK

So. 01. 12.	10.00 Uhr 17.45 Uhr 18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Dr. Saal, Wiesbadener Bläserkreis Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Propst Dr. Rink	So. 15. 12.	10.00 Uhr 11.15 Uhr 16.30 Uhr 17.45 Uhr 18.00 Uhr	Gottesdienst, Pfr. Dr. Saal, Marktkirchenchor Kindergottesdienst Adventssingen, Marktkirchenchor, Nass. Bläserensemble Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Pfr. Dr. Saal
Mo. 02. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Gemeindereferent Mockenhaupt	Mo. 16. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Prädikantin Dr. Klee
Di. 03. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank Adventsandacht, Pfr. Wagner	Di. 17. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank Adventsandacht, Pastoralreferentin Hanich
Mi. 04. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank Adventsandacht, Pfr. Brast	Mi. 18. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank Adventsandacht, Pastoralreferentin Denner
Do. 05. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank Adventsandacht, Diakon Groß	Do. 19. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank Adventsandacht, Pfr. Gras und Pfr. Fromme
Fr. 06. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Pfr. Dr. Myers	Fr. 20. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr 20.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Pfarrer Endter Benefizkonzert „Ihnen leuchtet ein Licht“
Sa. 07. 12.	11.30 Uhr 17.45 Uhr 18.00 Uhr 19.30 Uhr	Orgelmusik zur Marktzeit, Hans Uwe Hielscher Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Pfr. Dr. Töpelmann Adventskonzert, Hessisches Polizeiorchester	Sa. 21. 12.	11.30 Uhr 17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zur Marktzeit, Hans Uwe Hielscher Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Dekan Dr. Mencke
So. 08. 12.	10.00 Uhr 17.45 Uhr 18.00 Uhr	Gottesdienst, Pfr. Fromme, Schiersteiner Kantorei Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Pastoralreferentin Fechtig-Weinert	So. 22. 12.	10.00 Uhr 17.45 Uhr 18.00 Uhr	Gottesdienst, Pfr. Dr. Myers, Mädchenchor Wiesbaden Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Generalvikar Rösch
Mo. 09. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Pfr. Dr. Löwe	Mo. 23. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Diakon Arnold
Di. 10. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank Adventsandacht, Pfr. Rudershausen	Di. 24. 12.	15.00 Uhr 16.30 Uhr 18.00 Uhr 23.00 Uhr	Familiengottesdienst, Pfr. Dr. Saal, Krippenspiel Christvesper, Pfr. Dr. Saal, Wiesbadener Knabenchor Christvesper, Pfr. Fromme, Marktkirchenchor Christmette, Propst Dr. Rink, Bettina Linck, Harfe
Mi. 11. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank Adventsandacht, Prädikantin Koch	Mi. 25. 12.	10.00 Uhr 16.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Fromme, Nass. Bläserensemble Weihnachtliche Orgelmusik, Hans Uwe Hielscher
Do. 12. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank Adventsandacht, Pfr. Eisel	Do. 26. 12.	10.00 Uhr 16.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Dr. Myers Weihnachtliche Orgelmusik, Hans Uwe Hielscher
Fr. 13. 12.	17.45 Uhr 18.00 Uhr	Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Pfr. Krechel	Sa. 28. 12.	11.30 Uhr	Orgelmusik zur Marktzeit, Hans Uwe Hielscher
Sa. 14. 12.	11.30 Uhr 17.45 Uhr 18.00 Uhr 20.00 Uhr	Orgelmusik zur Marktzeit, Hans Uwe Hielscher Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher Adventsandacht, Pfr. Dr. Schulz Bach: Weihnachts-Oratorium, Leitung: Thomas J. Frank	So. 29. 12.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfr. Fromme
			Di. 31. 12.	18.00 Uhr	Jahresschluss-Gottesdienst, Pfr. Fromme

150 Jahre Walcker-Orgel der Marktkirche Wiesbaden

Festschrift mit Grußworten, allen
Festprogrammen, einem Aufsatz zur
Baugeschichte der Orgel,
Übersicht der Organisten, Orgeldisposition,
Zuhörerstimmen und Auszügen aus dem
Gästebuch: EURO 3,00

CD mit zwei- und vierhändigen Orgelwerken
von Bach, Reger, Hesse, Brahms, Eilenberg,
Langlais, Dupré und Ravel (Boléro):
EURO 15,00

Erhältlich in der Marktkirche und in den Gemeindebüros



34. Chorprojekt 2014

Johann Sebastian Bach: Johannes-Passion

Anmeldung ab sofort!

- > Teilnehmen kann jede(r) mit ausreichender Chorerfahrung.
- > Voraussetzung ist die vorherige schriftliche Anmeldung und die zuverlässige Teilnahme an den Proben.
- > Die Teilnehmerzahl ist auf 120 begrenzt.
- > Anmeldeschluss ist der 10. Januar 2014.
- > Altersbeschränkung: bis 75, (Sopran 60 und Tenor 65 Jahre).
- > Für neue Teilnehmer ist ein Vorsingen üblich.

Vom 1. bis 23. Dezember 2013 täglich um 17.45 Uhr Orgelmusik zum Advent

mit Thomas J. Frank und Hans Uwe Hielscher

anschließend um 18.00 Uhr

Kurzandacht „12 Minuten mit Gott“

Sonntag, 1.12.	Propst Dr. Rink
Montag, 2.12.	Gemeindereferent Mockenhaupt
Dienstag, 3.12.	Pfarrer Wagner
Mittwoch, 4.12.	Pfarrer Brast
Donnerstag, 5.12.	Diakon Groß
Freitag, 6.12.	Pfarrer Dr. Myers
Samstag, 7.12.	Pfarrer Dr. Töpelmann
Sonntag, 8.12.	Pastoralreferentin Fechtig-Weinert
Montag, 9.12.	Pfarrer Dr. Löwe
Dienstag, 10.12.	Pfarrer Rudershausen
Mittwoch, 11.12.	Prädikantin Koch
Donnerstag, 12.12.	Pfarrer Eisel
Freitag, 13.12.	Pfarrer Krechel
Samstag, 14.12.	Pfarrer Dr. Schulz
Sonntag, 15.12.	Pfarrer Dr. Saal
Montag, 16.12.	Prädikantin Dr. Klee
Dienstag, 17.12.	Pastoralreferentin Hanich
Mittwoch, 18.12.	Pastoralreferentin Denner
Donnerstag, 19.12.	Pfarrer Gras & Pfarrer Fromme
Freitag, 20.12.	Pfarrer Endter
Samstag, 21.12.	Dekan Dr. Martin Mencke
Sonntag, 22.12.	Generalvikar Rösch
Montag, 23.12.	Diakon Arnold



Gruppen und Kreise

im „Haus an der Marktkirche“

Bibel-Gesprächskreis

Montags (14-tägig) um 18.00 Uhr mit Frau Dr. Klee

Stundenbibel

Jeden Dienstag um 18.15 Uhr mit Pfarrer Fromme

Geistliches Mittwochsgespräch

Jeden Mittwoch um 18.30 Uhr mit Pfr. Dr. Saal
(außer 8.1.)

Treffpunkt Marktkirche

Dienstag, 21. Januar 2014, 19.00 Uhr in der Kirche:
Karl-Martin Hartmann: Die neuen Fenster der Marktkirche: Geschichte und künstlerische Gestaltung

Kaffeenachmittag

Mittwoch, 26. Februar, 15.30 Uhr, Pfr. Fromme

Israelkreis

Montag, 02. Dezember 2013, 19.00 Uhr
(Weihnachtsfeier), Herr Krause

Montag, 27. Januar 2014, 19.00 Uhr, Herr Krause

Meditationsgottesdienst

Donnerstag, 30. Januar, 18.00 Uhr, Pfr. Dr. Saal

Donnerstag, 27. Februar, 18.00 Uhr, Pfr. Fromme

Ökumenische Vesper

Donnerstag, 23. Januar, 19.00 Uhr in der Marktkirche

Marktkirchenchor

Jeden Freitag um 18.00 Uhr (Dr. Thomas Frank)
außer in den Schulferien

Enneagramm

Jeweils donnerstags um 19.15 Uhr
19.12. / 30.1. / 27.2.

Renovatio

Jeweils donnerstags um 19.15 Uhr
12.12. / 20.2.

Senioren

Veranstaltungen der Marktkirchengemeinde
in den Seniorenstiften und in der Seniorenresidenz
mit Pfarrer Martin Fromme

Seniorenstift Dr. Drexler, Parkstraße 8-10

Donnerstag, 05.12. 10.00 Uhr Gottesdienst

Donnerstag, 02.01. 10.00 Uhr Gottesdienst mit
Abendmahl

Donnerstag, 20.02. 10.00 Uhr Gottesdienst

Seniorenresidenz, Parkstraße 21

Donnerstag, 05.12. 14.30 Uhr Gottesdienst

Donnerstag, 02.01. 14.30 Uhr Gottesdienst mit
Abendmahl

Donnerstag, 20.02. 14.30 Uhr Gottesdienst

Hildastift, Hildastraße 2

Freitag, 06.12. 16.30 Uhr Gottesdienst

Freitag, 03.01. 16.30 Uhr Gottesdienst mit
Abendmahl

Freitag, 21.02. 16.30 Uhr Gottesdienst

Hildastift – Wohnpflegebereich

Mittwoch, 04.12. 16.00 Uhr Advents-
gottesdienst

Hildastift – Gesprächskreis „Gott und die Welt“

Donnerstag, 30.01. 19.00 Uhr mit Pfr. Fromme

Donnerstag, 27.02. 19.00 Uhr mit Ehepaar Siemer



Brich an, du

Morgenröte. Ein Naturschauspiel. Etwas Religiöses?

Jeder kennt die Morgenröte. In der römischen Mythologie ist „Aurora“ die Göttin der wunderschönen morgendlichen Stimmung; Aurora, die Morgenröte. Wir bezeichnen Morgenrot als die rötliche Färbung des Osthimmels. Etwa eine dreiviertel bis halbe Stunde vor dem Sonnenaufgang tritt sie ein und je nach Bewölkung, geografischer Position und den Schwebeteilchen in der Luft, dem Aerosolgehalt, kann sie auch noch später bei nicht zu hohem Sonnenstand zu sehen sein. Orange oder violette Farbtöne sind ebenfalls möglich, und es gibt zahlreiche wunderschöne Aufnahmen von ihr. Nicht selten ist man bei Tagesbeginn von „Aurora“ ganz befangen, bestaunt die Schönheit der Natur und hält sie auf vielen Fotos fest.

schönes Morgenlicht...

Doch was hat die Morgenröte im Christentum zu bedeuten?

Wussten Sie, dass im Christentum die Morgenröte für Jesu Mutter Maria steht? Jesus hingegen ist die Sonne, und man kann durch diesen Vergleich erkennen, dass die Morgenröte (Maria) immer von der Sonne (Jesus Christus) abhängig ist. In der Adventszeit werden an den Samstagen oder anderen Tagen bis zum 16. Dezember Roratessen zu Ehren Marias immer vor oder während des Sonnenaufganges gefeiert. Sie stellen Maria in den Mittelpunkt, die den Sohn Gottes empfangen hat. An den letzten sieben Tagen vor Weihnachten, vom 17. bis 23. Dezember, werden die O-Antiphonen gebetet oder gesungen. Diese Messen geben dem Advent einen besonderen Charakter und wurden früher durch szenische Darstellungen, wie die Begegnung Marias mit dem Erzengel Gabriel und anderen Begebenheiten der Kindheitsgeschichte aus dem Üblichen herausgehoben.

„Morgenrot Schlechtwetterbot“: eine Bauernregel? Zuerst einmal sind Bauernregeln aus Beobachtungen nacheinander folgender Umstände entstanden. Sie wurden über Generationen weitergegeben, und oft

haben sie versucht, aus bestimmten Wetterlagen Vorhersagen und Rückschlüsse auf später kommende Ereignisse zu treffen. Misst man Bauernregeln eine Bedeutung zu, so ist zu beachten, dass die allermeisten Regeln regionale Erfahrungen wiedergeben und ohne das Wissen, aus welcher Region eine Bauernregel stammt, ist sie meist wertlos. Nun zu unserer Bauernregel, die besagt, dass eine ausgeprägte Morgenröte schlechtes Wetter bringe. Diese Regel rührt daher, dass das Wetter in Mitteleuropa hauptsächlich durch den Westwind bestimmt wird. Für die Bildung einer Morgenröte muss der Himmel im Osten klar sein, während im Westen bereits Wolken aufziehen können, die vom Westwind herangetrieben werden.

Morgenröte und der Alltag

Unser Alltag ist geprägt von unseren routinemäßigen Abläufen im Tages- und im Wochenzyklus. Vielleicht können wir beim nächsten Anblick der Morgenröte den beginnenden Alltag einmal mit dem Gedanken an Maria und ihren Sohn Jesus beginnen. Warum nicht? Ganz gleich, in welcher Jahreszeit uns so ein Himmelspektakel geschenkt wird.

Text:
Simone Kienast

Unter ostpreußischem Himmel

Gemeindefahrt in das Königsberger Gebiet (Oblast Kaliningrad) unter bewährter Leitung des früheren Kirchenvorstands-Vorsitzenden Eberhard Krause

Von Wiesbaden nach Königsberg sind es 1245 Kilometer. Das schafft der Bus nicht an einem Tag. So sahen die 37 Reisetilnehmer auf der weiteren Reiseroute das Seebad Kolberg, die alte Hafenstadt Stolp, Köslin mit der berühmten Gertraudenkapelle, und natürlich Pommerns einstige Hauptstadt Stettin. Beeindruckt und ergriffen waren wir vom Besuch der Gedenkstätte im nahe liegenden Finkenwalde. Der dortige „Garten der Stille“ erinnert an das von Dietrich Bonhoeffer geleitete Predigerseminar der Bekennenden Kirche, das auf Geheiß der Gestapo im September 1937 geschlossen werden musste.

Über die pommersche Seenplatte brachte uns der Bus zur Dreistadt Gdingen-Zoppot-Danzig. Während Gdingen moderne Hafenstadt ist, zeigt sich Zoppot als mondäne Bäderstadt mit Europas längster Holzmauer von über fünfhundert Metern. Das im Krieg fast vollständig zerstörte Danzig, wurde nach alten Bildern und Plänen wieder aufgebaut und lässt vor allem in der Altstadt die Pracht und den Reichtum von damals erahnen. In diesem Bereich liegen auch die meisten Sehenswürdigkeiten wie Langer Markt, Langgasse, Rathaus und die Renaissancebauten und Patrizierhäuser aus der Blütezeit der Stadt.

Bevor wir die Grenze zum Königsberger Gebiet ansteuerten, zog es uns zur Kreuzritterfestung Marienburg, am Ufer der Nogat und nach Frauenburg am Frischen Haff mit dem imposanten Backsteindom. Im Eckturm der Dombefestigung schuf der Astronom und Domherr Nikolaus Kopernikus das neue Weltbild mit der

Sonne als Mittelpunkt der Bahnen der Himmelskörper. Im Dom fand er seine letzte Ruhe. An das Schicksal ostpreußischer Flüchtlingstrucks, die dem Inferno der herannahenden Front im Winter 1945 entkommen wollten und beim Überqueren des zugefrorenen Haffs untergegangen sind, erinnert ein von Deutschen und Polen gemeinsam aufgestellter Gedenkstein am Ufer des Haffs. Nach den Tagen in Pommern, Westpreußen und der Kaschubischen Schweiz unter Andreas humorvoller Führung erwartete uns am polnisch-russischen Grenzübergang bei Heiligenbeil Reisebegleiterin Galina und nahm uns für die Königsberger Zeit in ihre Obhut. Während der Fahrt auf der alten Reichsstraße 1 erzählte sie von Land und Leute der Königsberger Region, die jetzt gemeinsame Heimat für Russen und Vertriebene sei. „Vierzig Prozent der Bevölkerung sind bereits im heutigen Kaliningrad geboren, und diese empfinden auch den deutschen Philosophen Immanuel Kant als ihren Landsmann“, meinte sie. Inzwischen steige die Zahl russischer Menschen, die sich für ostpreußische Geschichte interessieren.

Unter „ostpreußischem Himmel“, dessen blau kräftiger wirkt als anderswo, und an dem die Wolken wie weiße Wattebausche zu kleben scheinen, erlebten wir Ostpreußens einstige Hauptstadt. Sie ist lebendiger und farbiger geworden. Zahlreiche Kaufhäuser, Geschäfte und Restaurants haben aufgemacht. Selbst die Kastenhäuser im „Stalinbarock“ wirken angemalt sympathischer. Auch die Menschen sind überwiegend besser gekleidet. Offensichtlich

stehen bei der Damenwelt italienische Schuhe besonders hoch im Kurs. Am „Platz des Sieges, dem ehemals Hansaplatz, fällt die prunkvolle Christi-Erlöser Kathedrale mit den goldenen Kuppeln ins Auge. Für den Bau dieser zweitgrößten Kirche in ganz Russland – die größte steht in Moskau – musste das Lenin-Denkmal weichen. Das Schloss, einst Wahrzeichen der Stadt, ließen die Machthaber 1966 dem Erdboden gleichmachen. An dieser Stelle ragt nun das Haus der Räte empor, leer stehend seit dem Bau vor vierzig Jahren. Im Stadtteil Amalienau stehen noch Häuser aus deutscher Zeit, die den Krieg mehr oder weniger gut überdauert haben. Bei der Landwirtschaft sieht es trübe aus. Statt kultivierter Agrarflächen ist größtenteils steppenartiges Brachland zu sehen. Im Lande gebe es viele Ungereimtheiten bemerkte Galina und meinte: „Mit dem Verstand ist Russland nicht zu fassen, man muss nur hoffen und glauben – und damit leben wir.“ Neues Herz der Stadt ist der Dom mit dem Kant-Grabmal an der Nordostseite. Das wieder aufgebaute einstige Gotteshaus mit der neuen Orgel, die sowohl äußerlich als auch mit ihrem Klang begeistert, dient heute meist Konzertveranstaltungen.

Unser Aufenthalt in der Auferstehungskirche der Königsberger Evangelisch-Lutherischen Gemeinde war geprägt von der langjährigen Verbindung zur hiesigen Marktkirche. Die Schwerpunkte der kirchlichen Arbeit, neben den zweisprachigen Gottesdiensten in Russisch und Deutsch, erläuterte uns der bisherige Propst Thomas Vieweg, dessen Amt seit Juni diesen Jahres die russische



Pröpstin Maria Goloshapowa übernommen hat. Von den ehemals 224 Gotteshäusern in Ostpreußen sind noch 66 vorhanden, diese mehr oder weniger gut erhalten. Durch Gesetz wurde der gesamte kirchliche Besitz, auch die ehemals deutschen Kirchen, unter fragwürdigen Bedingungen an die Russisch-Orthodoxe-Kirche übertragen. Einige der Kirchen haben wir uns angesehen. So die Katharinenkirche in Arnau bei Königsberg mit gotischer Deckenstruktur und alten Wandmalereien. Der Wiederaufbau mit deutschen Spenden macht nur langsam Fortschritte. In der Kirche zu Groß Legitten, in deren Torso das Sternengewölbe des Chors und der Triumphbogengruppe auf bedeutende Vergangenheit schließen lassen, gibt es auch noch allerhand zu tun. Das spielbereite Harmonium lud zum Musizieren ein. So lauschten wir andächtig, als der von unserem mitfahrenden Klaus-Dieter Mai angestimmte Choral „Sonne der Gerechtigkeit“ den Kirchenraum erfüllte.

Ein erschreckendes Bild bot die italienisch wirkende Basilika mit Campanile, in Mehrlauken/Liebenfelde bei Insterburg. Der Schinkelbau nach dem Vorbild der Friedenskirche in Potsdam scheint dem Verfall preisgegeben, denn im Innenschiff lagen nur Schuttberge und verkohlte Dachbalken. Dagegen beeindruckte die südlich von Königsberg gelegene alte Ordenskirche in Mühlhausen, früher eine der schönsten Landkirchen in der Provinz. Luthers jüngste Tochter Margarete von Kuenheim hat hier ihr Grab. Unter dem restaurierten Holztonnengewölbe mit den Temperamalereien feiert die evangelische

Gemeinde ihre Gottesdienste. Dem Aufruf des Preußenkönigs „in meinem Staat kann jeder nach seiner Fassung selig werden“ folgten vor dreihundert Jahren Glaubensflüchtlinge aus dem Salzburger Raum. In Gumbinnen fanden sie ein neues Zuhause und erhielten ihre eigene Kirche. Das Glasfenster über dem Altar des restaurierten Gotteshauses zeugt von der Vertreibung der evangelischen Salzburger in den Jahren 1731/32.

Nur mit Sondergenehmigung konnten wir nach Pillau am Frischen Haff gelangen, jetzt Stützpunkt der Baltischen Flotte. Traurige Berühmtheit erlangte der Ort durch die Evakuierung von Flüchtlingen und Soldaten durch Einheiten der deutschen Kriegsmarine während der russischen Belagerung Königsbergs. Auf dem naheliegenden Sammelfriedhof der Kriegsgräberstätte Nordmole sind knapp 20 000 Kriegstote bestattet, darunter 204 Tote des Anfang 1945 versenkten Flüchtlingsschiffes „Wilhelm Gustloff“.

Mit Bernstein eng verbunden ist der Ort Palmnicken an Ostpreußens Samlandküste. Im Tagebau wird hier das „Ostpreußische Gold“ aus der „Blauen Erde“ gewonnen. Die Fördermenge macht einen großen Teil der weltweiten Bernsteingewinnung aus. Inzwischen umschließt die ganze Halbinsel des Samlands eine großzügig beleuchtete „Ringautobahn“ und bringt die Badegäste in einer halben Stunde von Königsberg an die Küste zu den Ostseebädern Cranz und Rauschen.

Zum Paradies der Pferde ist wieder das Gestüt Georgenburg geworden,

auf dem bereits vor 260 Jahren Trajekner gezüchtet wurden. Jetzt gehört das Areal einem reichen Tataren, der hier seinem Pferdehobby frönt. Durch die typischen Eichenalleen geht es Richtung Memelfluss nach Tilsit. Beim Spaziergang über die damalige Flaniermeile „Hohe Straße“ erinnern noch erhaltene oder wieder hergerichtete Jugendstilhäuser an Fassaden in Wiesbaden. In der Stadt wurde Geschichte geschrieben, als sich Napoleon und der russische Zar auf einem Floß trafen und den „Frieden von Tilsit“ aushandelten. Vor der Luisenbrücke kündigt ein Stein mit russisch-deutschem Text von dem bedeutenden Ereignis im Jahre 1807. Nicht weit von Tilsit, in Heinrichswalde, erhebt sich die heil durch den Krieg gekommene Backsteinkirche, die sowohl von der evangelischen als auch der orthodoxen Gemeinde genutzt wird. In liebevoller Weise erzählte uns eine Dame der Gemeinde vom kirchlichen Leben und erfreute uns anschließend mit besinnlichem Gesang.

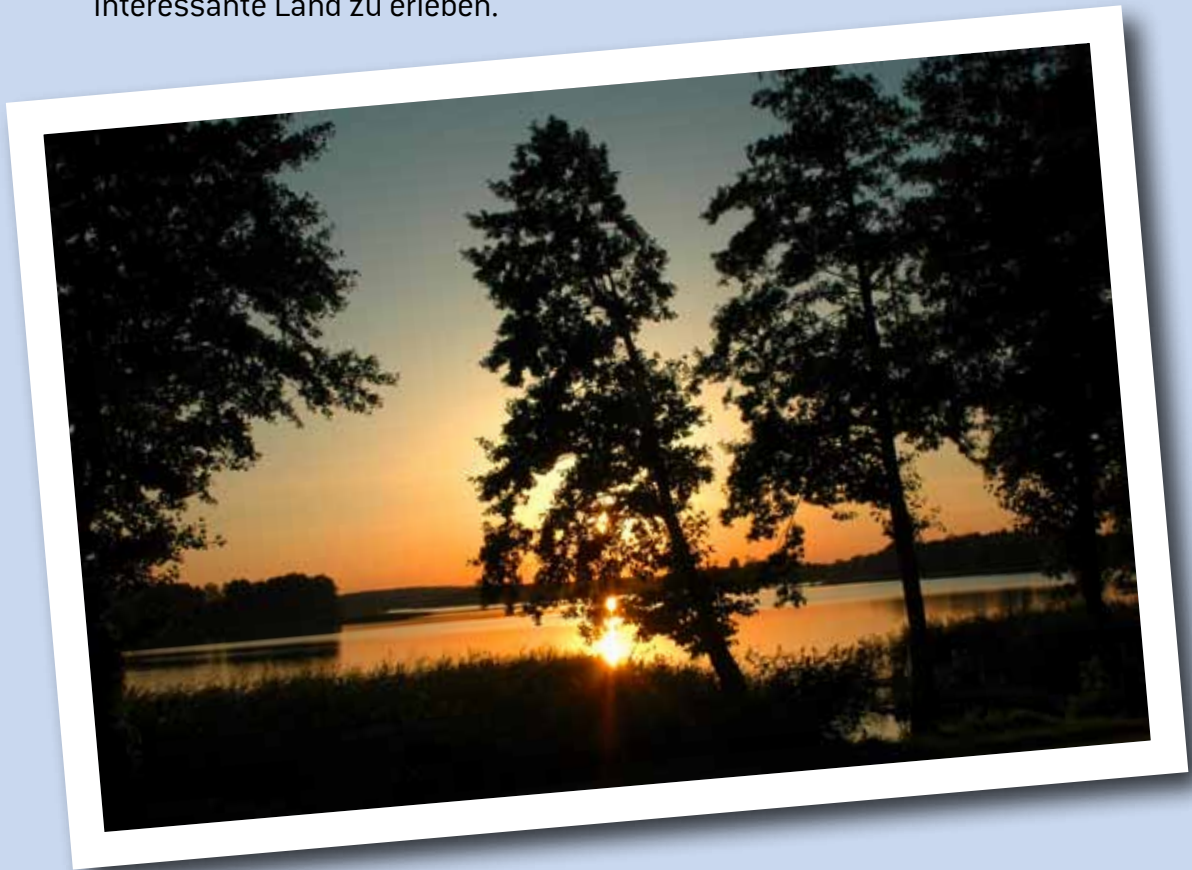
Und wieder „ostpreußischer Himmel“, als wir Rossitten auf der Kurischen Nehrung erreichten. In der dortigen Vogelwarte werden jährlich bis zu 10000 Vögel beringt, die später den Ornithologen Rückmeldung über ihren Weg in den Süden geben. Der Aufstieg zur 60 Meter hohen Epha-Höhe wurde mit einem weiten Blick auf Haff, Ostsee und die hohen Sandmassen der Nehrung belohnt, von der Wilhelm von Humboldt sagte: „Sie ist so merkwürdig, dass man sie eigentlich ebenso gut wie Spanien und Italien gesehen haben muss, wenn einem nicht ein wunderbares Bild in der Seele fehlen soll.“

Text:
Dieter S. Schetat

Gemeindefahrt nach Ostpreußen

vom 21. bis 29. August 2014 (9 Tage)

Unsere Reise führt uns in den polnischen Teil von Ostpreußen. Wir die besuchen die KASCHUBISCHE SCHWEIZ und MASUREN. Lassen Sie sich einladen, mit uns dieses interessante Land zu erleben.



REISEVERLAUF

1. Tag: ANREISE (21.08.14)

Fahrt über die Autobahn Alsfeld - Berlin - Frankfurt/Oder nach Landsberg a.d. Warthe (Gorzow Wielkopolski). Abendessen und Übernachtung in Landsberg.

2. Tag: KASCHUBISCHE SCHWEIZ (22.08.14)

Fahrt durch die Kaschubische Schweiz. Besichtigung des Regionalmuseums in Karthaus (Kartuzy), Weiterfahrt nach Hopowo, Abendessen und Übernachtung in Hopowo.

3. Tag: KASCHUBISCHE SCHWEIZ - LÖTZEN (23.08.14)

Fahrt nach Lötzen (Gizycko) - evtl. hier Schifffahrt auf dem Oberlandkanal, Abendessen mit Grillspezialitäten und Übernachtung in Lötzen.

4. Tag: LÖTZEN - MASUREN-RUNDFAHRT (24.08.14)

Masurenrundfahrt inkl. Orgelkonzert in der Hl. Linde (Sw. Lipka). Fahrt zum Heimatmuseum in Zondern (Sadry) und Besichtigung, anschließend einstündige Schifffahrt



Kaschubische Folkloregruppe

Auskunft bzw. Anmeldung

Ev. Marktkirchengemeinde Wiesbaden
Eberhard Krause,
Langendellschlag 55, 65199 Wiesbaden
Telefon: 0611 - 46 21 85

durch die Umgebung von Lötzen.
Abendessen und Übernachtung in
Lötzen.

**5. Tag: JOHANNISBURGER HEIDE
(25.08.14)**

Rundfahrt durch die Johannisburger
Heide inkl. Stakenfahrt auf der
Krutinna (Krutynia),
danach Fahrt nach Wojnowo,
Besuch der Kloster-Kirche in
Wojnowo.

Dann fahren Sie nach Kleinort
(Piereslawek) und besuchen das
Ernst-Wiechert-Museum.
Abendessen und Übernachtung in
Lötzen.

6. Tag: LÖTZEN (26.08.14)

Ausflug in die Borkener Heide
inkl. Wisentreservat - Besichtigung.
Danach Rundfahrt durch die
Rominter Heide, anschl. Fahrt nach
Steinort (Sztynort).
Hier unternehmen Sie eine
Schiffahrt bis nach Lötzen.
Abendessen und Übernachtung in
Lötzen.



*Orgel in der
Hl. Linde*

**7. Tag: LÖTZEN - NIKOLAIKEN -
ALLENSTEIN (27.08.14)**

Fahrt nach Nikolaiken,
Besichtigung der Ev. Kirche.
Weiterfahrt nach Allenstein
(Olsztyn), Stadtbesichtigung.
Abendessen und Übernachtung in
Allenstein.

**8. Tag: ALLENSTEIN - THORN - POSEN
(28.08.14)**

Weiterfahrt nach Thorn (Torun),
Stadtbesichtigung inkl. Dom,
danach Weiterfahrt nach Posen
(Poznan), abendlicher Rundgang

durch die Altstadt. Abendessen und
Übernachtung in Posen.

**9. Tag: POSEN - HEIMREISE
(29.08.14)**

Programmänderungen vorbehalten.
Gültiger Personalausweis erforderlich.

Reisepreis

Bei Teilnahme von mindestens 30
Personen mit Halbpension (Frühstück
und Abendessen) im Doppelzimmer
pro Person EUR 1.050,00,
Einzelzimmerzuschlag EURO 235,00

Torun bei Nacht





Nachdenkliches...

Auf den Philippinen hat die Natur zugeschlagen – in Warschau schlägt der Mensch zu.

Was hat das eine mit dem anderen zu tun? Sehr viel.

Der philippinische Delegierte der UN Klimakonferenz Yeb Saño hat mit einem eindringlichen Appell zum Kampf gegen den Klimawandel aufgerufen.

Text:

Martin Kinkel

Yeb Saño schluchzte und kämpfte mit den Tränen, als er von den Schäden, die der Taifun Haiyan in seiner Heimat angerichtet hat, berichtete. Und er sagte, dass er ab sofort solange keine Nahrung zu sich nehmen wolle, bis die UN Klimakonferenz endlich eine wirksame Vereinbarung verabschiedet habe. Der verzweifelte Delegierte sprach von seinem Bruder, der seit Tagen mit den eigenen Händen Tote geborgen habe. Er berichtete, dass er immer noch auf Lebenszeichen von Familienangehörigen warte. Er weiß von

Hunger und Durst in den zerstörten Dörfern und Städten. Auch von Plünderungen und sogar Mord aus Not.

„Ich spreche hier auch für die zahllosen Menschen, die nicht mehr selbst ihre Stimme erheben können. Ich spreche für die, die durch diese Tragödie zu Waisen wurden. Ich spreche für diejenigen, die nun im Wettlauf gegen die Zeit versuchen, Überlebende zu retten und Leiden zu lindern. Mein Land weigert sich hinzunehmen, dass eine 30. oder 40. Klimakonferenz nötig sein soll, um das Problem des Klimawandels zu lösen. Wir weigern uns zu akzeptieren, dass unser Leben darin bestehen soll, vor Monsterstürmen zu fliehen, unsere Familien in Sicherheit zu bringen, Zerstörung und Not zu erleiden und unsere Toten zählen zu müssen.“

Viele Delegierte hatten nach dieser Rede Tränen in den Augen, während Yeb Saño zusammengesunken auf seinem Stuhl sitzen blieb. Langsam wurde aus dem beschämten Schweigen der

Delegierten ein deutlicher und lauter Beifall. Man erhob sich von den Stühlen und drückte seine Ehrfurcht aus.

Das Entsetzen über das Leid und die Zerstörung, die der Taifun Haiyan mit sich brachte, soll – so die philippinischen Konferenzdelegation – endlich die Entschlossenheit der restlichen Welt stärken, sofort aktiv zu werden. Zwar können die Resolutionen in Warschau die Toten auf den Philippinen und die Opfer von Dürre und Flut in anderen Ländern nicht ins Leben zurückbringen, aber es soll ein Aufruf an alle Verantwortlichen und Mächtigen in der Welt sein, endlich zu handeln.

Die Evangelische Marktkirchengemeinde Wiesbaden ruft dringend zu Spenden auf. Bitte helfen und spenden Sie an die zertifizierten Spendenorganisationen, die sie unter www.dzi.de einsehen können.

Danke.

Am Computer findet er sich meistens, mehr oder weniger versteckt: Ein „Reset“-Knopf.

Drückt man ihn, startet der Computer neu. Alle laufenden Prozesse werden abgebrochen, Nicht-Gespeichertes geht verloren. Neustart, eben. Manchmal wünscht man sich das für ein menschliches Leben. Eine zweite Chance. Einfach nochmal von vorne anfangen, und alle belastenden, verstrickenden, festlegenden Beziehungen hinter sich lassen. Wie ein unbeschriebenes Blatt. Meistens aber scheint es doch unmöglich aus dem Hamsterrad eines Lebens auszubrechen. Wir sind einfach zu festgelegt auf unsere Rollen. Nicht nur wir selbst, auch die Menschen um uns herum oder finanzielle Voraussetzungen lassen uns nicht heraus. Keine Chance.

Eine Gelegenheit, neu anzufangen bietet zum Beispiel ein Austauschschuljahr. Wer auf diese Weise aufbricht, hat die Möglichkeit (und auch die Notwendigkeit) eingefahrene Verhaltensmuster zu überprüfen. Bei mir waren es 11 Monate in Brasilien. Natürlich war ich dort kein anderer Mensch. Aber ich bin anderen, neuen Menschen begegnet. Und das waren welche, die meine Eltern nicht kannten, nicht schon mit mir in den Kindergarten gegangen waren – und meine Sprache nicht sprachen. Also blieb mir nichts anderes übrig, als jemand zu werden. Ich lernte die Sprache. Lern-te Menschen kennen. Fügte mich in ein



neues Leben ein. Probeweise jedenfalls.

Am Ende kehrte ich zurück, verändert. Mal merkte ich, wo mein altes Leben nicht mehr passte, zu eng oder zu weit geworden war. Und an anderen Stellen merkte ich, dass es gut war, wieder ich selbst zu sein. Mit meinen Geschichten, Erinnerungen, Beziehungen. Das soziale Netz ist eben nicht nur ein Ort, in dem man sich verfängt, sondern auch eines, das trägt.

Immer wieder hört man von Menschen, die für sich den „Neustart“ komplett wagen: Erfolgreiche Managerinnen, die plötzlich eine Almhütte bewirtschaften, oder all die zahlreichen Auswanderer, deren Geschichte im Fernsehen ausgebreitet wird. Das kann aber nicht jede oder jeder. Und für andere ist ein Hinter-Sich-Lassen eines „alten“ Lebens unmöglich. Nicht zuletzt, weil sie von ihrem Umfeld immer wieder in alte Rollenmuster einsortiert werden. Wer nimmt einem Ex-Knacki oder einem cleanen Drogensüchtigen denn ohne weiteres einen neuen Lebenswandel ab. Leicht ist ein Neustart dann ganz und gar nicht, vor allem, wo ein altes Leben Spuren hinterlassen hat.

Der christliche Glaube hat ganz entschei-

dend mit dem Lebenswandel zu tun. Und das ist nicht nur ethisch gemeint. Es kommt nicht allein auf das korrekte Verhalten an. Das Christentum war von Anfang an groß darin, Menschen ein neues Leben zu ermöglichen. Das liegt der Rede von „Umkehr“ zugrunde. Oft ging eine Bekehrung, also eine grundlegend neue und lebensverändernde Gottesbeziehung, einher mit einem neuen Namen. Oder jedenfalls einem zweiten Namen. Vielleicht wurde Saulus nicht zum Paulus. Sondern Paulus ergänzte und veränderte den Saulus: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur“ schreibt er (2. Kor 5,17). Eine Neuschöpfung. Die zweite Chance.

Als Christin oder Christ muss man sich nicht erst neu erfinden. Und wird trotzdem zu einem veränderten Verhalten oder neuen Sichtweisen befreit. Das „Reset“ des Glaubens ermöglicht eine Neuausrichtung auf das Wesentliche. Die Rückkehr zu den Grundeinstellungen des Lebens. Den Ausbruch aus lebensfeindlichen Gewohnheiten. Der Lackmestest unseres Glaubens ist es, Menschen diesen Neustart zuzusprechen. Auch ohne, dass sie dafür alles Hab und Gut verkaufen und hinter sich lassen müssen. Denn das Besondere an so einer zweiten Chance ist es, dass das Bisherige nicht ungeschehen gemacht oder verdrängt wird. Sondern angenommen. Und dadurch verändert.

Der Neubau des Gemeindezentrums der Johanneskirchengemeinde...

schreitet – wie im Viertel mittlerweile alle sehen können – zunehmend voran. Der Rohbau steht, die Fenster sind weitgehend eingebaut und wir können schon ganz gut erkennen, wie der Bau sich fertig gestellt in die Umgebung einfügen wird. Derzeit wird intensiv an der Innenausstattung und der Gestaltung der Räume gearbeitet. Unsere Kindertagesstätte wird im hinteren, quer stehenden Gebäudeteil untergebracht werden. Der Zugang erfolgt von rechts am Gebäude vorbei von der Rückseite. Im Inneren freuen wir uns auf helle, fröhlich farbig gestaltete Räume in denen zukünftig auch eine Krippengruppe Bestandteil der Kindertagesstätte sein wird. Im Erdgeschoß, von der Straße aus gesehen rechts, werden drei Gruppenräume und zwei Büros für die Gemeinde sowie Lagerflächen, Technik, Sa-

nitäranlagen und eine Küche ihren Platz finden. Alle Räume folgen einem einheitlichen, innenarchitektonischen Konzept, das – wie auch das Gebäude – mit viel Feingefühl und Sinn für das Wesentliche von dem beauftragten Architekturbüro Hupfauf_Thiels in Erbenheim entworfen wurde und umgesetzt wird. Wir alle freuen uns sehr auf die neuen Räume und sind sehr froh, dass für die Johannesgemeinde eine lange und harte Zeit ohne „Heimat“ in einem Gebäude, mit dem wir uns identifizieren und verbunden fühlen können zu Ende gehen wird. Hinsichtlich des Kirchturms (er muss saniert werden) und der Gestaltung des Kirchenraums sind noch letzte Entscheidungen zu treffen, wir alle sind jedoch guten Mutes, bald – spätestens in der Zeit um/ nach Ostern in unser neues Gemeindezentrum einziehen zu können.



Autorin Inge Mierzwa, Foto Eva-Maria Spinola.

BÜROZEITEN UND TELEFONNUMMERN

Büroräume: 65183 Wiesbaden, Schlossplatz 4

E-Mail: Ev.Marktkirchengemeinde.Wiesbaden@EKHN-net.de

Internet: www.marktkirche-wiesbaden.de · www.churchmusic.de

Pfarramt I (Süd) **Pfarrer Dr. Holger Saal** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 900 16 12 oder 71 08 941 · E-Mail: saal@marktkirche-wiesbaden.de
Büro: Christa Schuld · Telefon: 900 16 13 · Fax: 900 16 17
E-Mail: schuld@marktkirche-wiesbaden.de
Montag, Dienstag, Donnerstag: 9.00 bis 14.00 Uhr

Pfarramt II (Mitte) **Pfarrer Martin Fromme** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 900 16 15 oder 46 73 65 · E-Mail: fromme@marktkirche-wiesbaden.de
Büro: Christa Schuld · Telefon: 900 16 13 · Fax: 900 16 17
Montag, Dienstag, Donnerstag: 9.00 bis 14.00 Uhr

Pfarramt für Stadtkirchenarbeit **Pfarrer Dr. Jeffrey Myers** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 01 57 - 83 39 92 23 oder 069 – 28 43 69 · E-Mail: jeffrey.myers@ekhn.de

Kirchenvorstand **Dr. Margot Klee** · Vorsitzende · Telefon: 900 16 26 · Fax: 900 16 17

Gemeindebüro **Bärbel Wagner** · Telefon: 900 16 11 · Fax: 900 16 17 · E-Mail: wagner@marktkirche-wiesbaden.de
Mittwoch: 9.00 bis 13.00 Uhr · Donnerstag: 14.00 bis 17.30 Uhr · Freitag: 9.00 bis 13.00 Uhr

Kirchenmusiker **Kantor Dr. Thomas J. Frank** · Tel. 0172 - 69 66 542 · Fax: 60 97 611
E-Mail: frank@marktkirche-wiesbaden.de

Kantor Hans Uwe Hielscher · Tel. 30 34 30 · Fax 60 97 611
E-Mail: hielscher@marktkirche-wiesbaden.de

Küster **Reinhard Nonnewitz** · Tel. 0160 - 70 88 161
Sebastian Villmar · Tel. 0178 - 58 38 058

Hausmeister **Jürgen Brühl** · Tel. 0160 - 70 88 163

Kindergarten **Claudia von Hoeßle** · Tel. 16 66 300 · Fax: 16 66 445
E-Mail: ev.kita-marktkirche.wiesbaden@ekhn-net.de

Zentralstation für ambulante Pflegedienste **EVIM Ambulant** · Schinkelstr. 21 · 65189 Wiesbaden · Tel. 97 16 13 22

Öffnungszeiten zur Besichtigung der Marktkirche außerhalb der Gottesdienste
Dienstag: 14.00 bis 18.00 Uhr · Mittwoch: 10.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr
Donnerstag: 14.00 bis 18.00 Uhr · Freitag: 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 11.00 Uhr und 12.00 bis 14.00 Uhr · Sonntag: 14.00 bis 17.00 Uhr
Montags geschlossen

In der Adventszeit ist die Kirche täglich von 12.00 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet.

Bankverbindung „Förderverein Marktkirche Wiesbaden e.V.“ NASPA Wiesb., BLZ 510 500 15, Konto 111 073 333
IBAN: DE37 5105 0015 0111 0733 33 / BIC: NASSDE55XXX